

MELDUNGEN

Rats-TV wird bis Ende des Jahres fortgesetzt

(web) Rats-TV, die Live-Übertragung der Gladbacher Ratssitzungen, geht weiter. Zumindest noch bis Ende des Jahres. Die Linke stellte in der jüngsten Ratssitzung den entsprechenden Antrag und bekam dafür eine breite Mehrheit. Ursprünglich waren lediglich vier Übertragungen vorgesehen. In der verlängerten Zeit soll überprüft werden, wie viele Menschen das Angebot, das pro Sitzung rund 1200 Euro kostet, ganz oder teilweise nutzen. Denn die Zahl der Zuschauer scheint rückläufig zu sein. Meldete die Stadt zu Beginn von Rats-TV im Februar 2017 rund 1500 Zugriffe, so waren es bei der jüngsten Sitzung am vergangenen Mittwoch zeitweise nur noch rund 600. Die Linke regte an, das Angebot weiter zu optimieren und attraktiver zu machen. „Rats-TV ist ein Gewinn für die Transparenz in unserer Stadt und ein Gewinn für die interessierten Bürgerinnen und Bürger“, sagt der Fraktionsvorsitzende der Linken, Torben Schultz. „Und da sich inzwischen immer weniger Personen aus der Aufzeichnung rausschneiden lassen, verbessert sich so manches schon fast von selbst.“

Stadtarchiv bleibt in den Ferien erreichbar

(RP) Auch in diesem Jahr bleibt das Stadtarchiv trotz der Ferienzeit (17. Juli bis 25. August) für die Bürger erreichbar. Allerdings ist während dieses Zeitraums eine vorherige Anmeldung unter Tel. 02161 253242 nötig. Schriftliche Anfragen können auch während der Schulferien weiterhin per Post (Stadt Mönchengladbach, Stadtarchiv, 41050 Mönchengladbach) oder Mail (stadtar-chiv@moechengladbach.de) an das Stadtarchiv gerichtet werden.

Hexgen tritt für AfD bei der Bundestagswahl an

(web) Holger Hexgen ist Mönchengladbacher Direktkandidat der Alternative für Deutschland (AfD) für die Bundestagswahl im September. Die Mitglieder des hiesigen Kreisverbandes wählten den 45-Jährigen bei der jüngsten Mitgliederversammlung. Hexgen ist Diplom-Kaufmann und Sprecher des Gladbacher AfD-Vorstands.

Randalierer wüten im Bunten Garten

Zerstörte Lampen, viel Müll, abgebrochene Bäume: In Gladbachs Premium-Parkanlage gibt es erhebliche Vandalismus-Schäden. Clean-up-Vorsitzender Eugen Viehof und der Förderverein des Parks fordern den Einsatz von Streetworkern.

VON DIETER WEBER

Der Park hat Premium-Qualität. Die Atmosphäre, die er ausstrahlt, lässt gestresste Großstädter zur Ruhe kommen: Wer durch den Bunten Garten spaziert, läuft oder mit dem Rad fährt, erlebt eine beschauliche, grüne Oase in einer hektischen Stadt. Normalerweise. Aber es gibt Schattenseiten. Vor allem in den Sommermonaten, wenn an lauen Abenden meist jüngere Menschen die große Wiese mitten im Bunten Garten zum Treffpunkt machen. Dass sie das tun, dagegen haben die meisten Bürger nichts. Wohl aber gegen das, was sie hinterlassen: Regelmäßig ist danach die Wiese vermüllt, Flaschen liegen herum, halb leere Pizzakartons locken Krähen und Ungeziefer an.

Als jüngst ein Anwohner durch den Bunten Garten joggte, traute er seinen Augen nicht: Fassungslos stand er vor einer brachial zerstörten Lampe, die Unbekannte einfach „umgeknickt“ hatten. Der Lampenschirm lag einige hundert Meter entfernt – das Glas war in zig Scherben zerbrochen. Außerdem waren Mülleimer aus der Verankerung gerissen oder umgestülpt. Mehrere Bänke hatten die Unbekannten umgestoßen, aufgeschichtet oder kreuz und quer über die Wiese verteilt. Der Jogger fotografierte den Zustand und schickte die Fotos an die Initiative Netzwerk Bunter Garten. „Was können wir machen? So kann es doch nicht weitergehen“, schrieb er hinzu.

Die Betroffenheit über die Zerstörungen ist groß. Nicht nur bei den Anwohnern und Besuchern des Bunten Gartens, sondern vor allem bei den 150 Mitgliedern des Fördervereins Netzwerk Bunter Garten und beim Verein „Clean up MG“ um seinen Vorsitzenden Eugen Viehof. Sie kümmern sich seit Jahren mit



Der Bunte Garten ist eine wunderschöne Anlage mitten in der Stadt. Randalierer haben unter anderem eine Lampe zerstört, Sitzbänke teilweise massiv beschädigt und an vielen Stellen diese Graffiti hinterlassen. FOTOS: NETZWERK BUNTER GARTEN/RAUPOLED

großem Engagement um die 30 Hektar große Anlage, die einst als Kaiserpark angelegt wurde und zum Beispiel 1903 Schauplatz einer großen Rosenausstellung war. Auch die Mitarbeiter der Mags, die fast täglich im Bunten Garten arbeiten und ihn auf Vordermann bringen, sind bitter enttäuscht, wenn sie erleben, wie die Erfolge ihres Einsatzes für den Park zunichtegemacht werden. „Jüngst haben Unbekannte Schlangengebäume zerstört. Und immer wieder werden Blumen aus den Beeten gerissen. Das ärgert meine

BÜRGERMONITOR

Teilen Sie uns Ihr Anliegen mit

Telefon Rufen Sie uns an unter der Telefonnummer 02161 244250 (montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Mail Stichwort „Bürgermonitor“, an mg@rheinische-post.de
Brief an Rheinische Post, Lüpertzender Str. 161, 41061 Mönchengladbach.

Kollegen ungemünzt“, sagt Mags-Sprecher Martin Braun. Die „umgeknickte“ Lampe gehört zu insgesamt sechs, die in jüngerer Zeit eine Spenderin der Netzwerk-Initiative und damit der Stadt geschenkt hat. Die FDP-Fraktionschefin Nicole Finger, selbst im Park-Netzwerk aktiv, hat die Zerstörungen im Bunten Garten jüngst zum Thema einer Anfrage im Rat gemacht. Oberbürgermeister Hans Wilhelm Reiners, der bei seiner Joggingrunde die Szenerie ebenfalls beobachtet, versprach Hilfe. Der Kommunale Ordnungs-

KOMMENTAR

Das ist nicht zu akzeptieren!

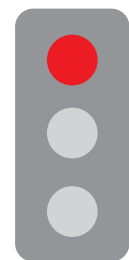
Junge Menschen schlagen schon einmal über die Stränge. Das muss man aushalten, sogar Verständnis für ihren Übermut haben. Wir wollen uns hier auch nicht an der seit Generationen üblichen jugendlichen-Schelte beteiligen. Was auffällt: Die Grenzen fallen. Ein Streit artet schnell in eine wilde Prügelei aus. Mutwillige und blinde Zerstörungen nehmen überhand. Was andere für die Gemeinschaft schaffen, zählt nicht. Dieses Verhalten ist respektlos und nicht hinnehmbar. Die Stadt, wir alle, müssen handeln – präventiv, aber auch mit Strafen.

dieter.weber@rheinische-post.de

dienst (KOS) solle häufiger als bisher im Bunten Garten vorstellig werden, kündigte er an. Auch der Einsatz von Streetworkern wird erwogen. Zumal Anwohner den Verdacht äußern, dass die Wiese bereits längst ein Drogenumschlagplatz ist. Auch Eugen Viehof von Clean-up empfiehlt den Politikern dringend, Schritte zu ergreifen: „Der existierende Werteverfall ist ein gesellschaftliches Problem. Das dürfen wir aber nicht billigend in Kauf nehmen. Wir müssen präventiv handeln und brauchen eine konzertierte Aktion von KOS, Streetworkern und Polizei. Denn das sind längst schon keine Bagatellen mehr.“

Jochen Potz, Vize-Vorsitzender des Netzwerks, hofft darauf, dass die Initiative dieses Mal zum Erfolg führt. Schon Anfang 2015 hatte er in einem Schreiben den OB auf die Situation aufmerksam gemacht. „Es kam ein nettes und freundliches Antwortschreiben von Sozialdezernentin Dörte Schall zurück. Aber geschehen ist nichts“, sagt Potz.

Status: Problem akut



Gute Qualifikation beugt Altersarmut vor

Um Rentenmodelle und Altersarmut ging es bei einer Diskussionsrunde mit Gladbacher Bundestagskandidaten.

VON MARION LISKEN-PRUSS

Einen Cappuccino verbindet man eher mit dem letzten Italienurlaub oder italienischer Kaffeekultur. Dass er auch als Formel für ein Rentenmodell herhält, erfuhren die Besucher bei einer Diskussionsrunde zum Thema „Gute Rente statt Altersarmut“ im Haus der Regionen, zu der der Bezirksverband Mönchengladbach der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) eingeladen hatte.

Zuvor hatte Jutta Schmitz vom Institut für Arbeit und Qualifikation der Uni Duisburg-Essen das aktuelle Rentenmodell kritisch unter die Lupe genommen. Seit der Reform aus dem Jahr 2001 ist ein Teil der Altersvorsorge privatisiert. Darin sieht sie ein großes Problem: „Viele Bürger sorgen nicht privat vor, sei es, dass sie schlecht informiert sind oder das Geld nicht haben. Denn die privaten Rentenversicherungen funktionieren zu Marktbedingungen.“ Ihr Fazit lautet: „Wir fahren nicht besser, wenn wir selber sparen, sondern als Gemeinschaft.“ Gleichzeitig sah sie ein Legitimationsproblem der gesetzlichen Rentenversicherung: „Man kann einem Beitragszahler, der 40 Jahre in die Rentenkasse eingezahlt hat, schwer vermitteln, dass seine Rente das Niveau der Grundversicherung kaum übersteigen wird.“

An der anschließenden Diskussionsrunde nahmen mit Gülistan

Yüksel (SPD), Peter Walter (Die Grünen) und Sebastian Merksens (Die Linke) Mönchengladbachs Bundestagskandidaten teil. Joachim Roeske (CDU) war in Vertretung für Günter Krings erschienen. Dabei stand die Riester-Rente im Vordergrund. Der Kritikpunkt: Sie lohne sich nur, wenn man ein hohes Alter erreicht. Doch abschaffen wollte sie keiner in der Diskussionsrunde, schließlich solle ein Bestandsschutz für bereits abgeschlossene Verträge gelten. Für Peter Walter muss die Rente mehr abdecken als nur Miete und Lebenshaltungskosten: „Ein bisschen Leben muss noch drin sein.“ Deshalb forderte er, dass auch Beamte, Freiberufler, Ärzte und Architekten in die Rentenversicherung einzahlen sollten. In einem Punkt waren sich sie ein großes Problem: „Viele Bürger sorgen nicht privat vor, sei es, dass sie schlecht informiert sind oder das Geld nicht haben. Denn die privaten Rentenversicherungen funktionieren zu Marktbedingungen.“ Ihr Fazit lautet: „Wir fahren nicht besser, wenn wir selber sparen, sondern als Gemeinschaft.“ Gleichzeitig sah sie ein Legitimationsproblem der gesetzlichen Rentenversicherung: „Man kann einem Beitragszahler, der 40 Jahre in die Rentenkasse eingezahlt hat, schwer vermitteln, dass seine Rente das Niveau der Grundversicherung kaum übersteigen wird.“

An der anschließenden Diskussionsrunde nahmen mit Gülistan

KOLUMNE MENSCH GLADBACH

Die Tour, die Schule und die Unendlichkeit

Zeit ist ja relativ. Haben wir das eigentlich an dieser Stelle schon mal erwähnt? Zum Beispiel bei der Tour de France: Da wird monatelang vorbereitet, am Tag des Rennens warten die Zuschauer Stunden am Streckenrand. Dann: Zisch. Ein paar Wimpernschläge – und das Feld der fast 200 Fahrer ist vorbei. So schnell konnte der Regen an der Sprintstrecke Bismarckstraße gar nicht niederprasseln. Dort ist es übrigens verblüffend leer geblieben, während in Rheydt, Wickrath, Wickrathberg und Wanlo dicke Partystimmung herrschte. Nun ja, im Rahmenprogramm fehlte ein herausragendes Highlight. Es hätte nicht gleich Kraftwerk sein müssen wie in Düsseldorf, aber mit Michael Hilgers vom Sparkassenpark und seinem Draht in die Musikszene hätte sich sicherlich ein Top-Act für eine der Tour-Bühnen organisieren lassen ...

Aber zurück zur Zeit. Verblüffend war nämlich nicht nur das Tempo der Rennradler, sondern auch das bei der Beseitigung der Schlaglöcher im Vorfeld der Tour. Was über Monate und Jahre für Autofahrer ein Ärgernis war, verschwand plötzlich wie von Zauberhand. (Um die schlaglochgeschundene Bevölkerung nicht mit allzu glatten Straßen zu überfordern, beschränkte man sich auf die 20 Kilometer lange Tour-Strecke.) Möglich machte diese Magie übrigens die Stadtochter Mags, die wegen ihrer Gesellschaftsform freier agieren kann als der formalisierte Apparat der Stadtverwaltung. Löcher gibt es auch im Boden des

Die Tour de France machte das Unmögliche möglich: Schlaglöcher verschwanden innerhalb weniger Wochen! Das würde sich eine Grundschule in Pesch für ihren Schulhof auch wünschen. Aber vielleicht debattiert der Stadtrat auch mal darüber - in unendlicher Redezeit.



DENISA RICHTERS

Schulhofs einer Grundschule in Pesch. Offenbar sind sie so tief, dass Kinder sich verletzen (oder gar darin verschwinden?) können, jedenfalls ist ein nicht unbeträchtlicher Teil des Außengeländes gesperrt. Und das bereits seit 15 Monaten. Zeit ist relativ? Sie strapaziert jedenfalls extrem die Nerven von Lehrern, Schülern und deren Eltern. Denn es ist nicht abzusehen, wann die Kinder dort in den Pausen wieder grenzenlos ihrem Bewegungsdrang nachgehen können. Vor 2018 wird wohl nichts passieren, mit ein bisschen Glück auch etwas früher. Zuständig ist die Stadtverwaltung. Deshalb hier stellvertretend der Hilferuf:

Mags, bitte übernehmen! Die Tochter soll, so hieß es diese Woche in der Ratssitzung, finanziell recht üppig ausgestattet sein. Warum also nicht gleich das ganze Rathaus einfach in die Tochter auslagern?

Daran könnte der CDU-Fraktionschef Hans Peter Schlegelmilch Gefallen finden. Der ist nämlich Unternehmer durch und durch, also genau so einer, den die Politik sich sonst in ihren Reihen wünscht. Er sieht die Stadt als Konzern, denkt in Konzepten und Strategien (wachsende Stadt MG+), will Ziele formulieren, die Erfolg und Misserfolg, Prozesse und Ergebnisse messbar, vergleichbar, analysierbar, evaluierbar, nachjustierbar machen sollen. Ihnen schwirrt der Kopf? Ähnlich geht es vielen in der Stadtverwaltung. Die zu bohrenden Bretter sind also dick. Und das kostet Zeit.

Und Zeit ist Geld. Zumindest im Unternehmertum, nicht in der Politik. Deshalb warfen bei der Debatte über den Kita-Ausbau etliche Mitglieder des Stadtrats – allen voran übrigens CDU-Fraktionschef Schlegelmilch – in der vergangenen Sitzung alle formulierten Ziele über Bord und piffen kollektiv auf die fünfminütige Redezeitbegrenzung. Oberbürgermeister Hans Wilhelm Reiners gab als Sitzungsleiter irgendwann verzweifelt auf, darauf zu pochen. Unendliche Redezeit würden wir persönlich den Ratsleuten gerne einräumen, unter einer Bedingung: Am Ende muss als valides Ergebnis stehen, dass die Stadt rasch wie die Mags die Schlaglöcher im Schulhof verschwinden lässt.

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ mg@rheinische-post.de
☎ 02161 244-250
f RP Mönchengladbach
📞 rp-online.de/whatsapp
FAX 02161 244-269

Zentral-Redaktion
Tel.: 0211 505-2880
E-Mail: redaktionsssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice
(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0211 505-1111
Online: www.rp-online.de/Leserservice
E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice
Tel.: 0211 505-2222
Online: www.rp-online.de/anzeigen
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

ServicePoint
First-Resortbüro, Bismarckstraße 23-27, 41061 Mönchengladbach

RHEINISCHE POST

Redaktion Mönchengladbach:
Lüpertzender Straße 161, 41061 Mönchengladbach;
Redaktionsleitung: Denisa Richters; Vertretung: Dieter Weber, Gabi Peters; Sport: Karsten Kellermann; Kultur: Dr. Inge Schnettler.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Point mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prima-Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.